

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Bulgarische Kavallerie auf dem Marsche.

langen zuzustimmen. Die Helfer Griechenlands schnitten bald auch alle weiteren Erörterungen dadurch ab, daß sie am 9. Januar ein neues kurzbefristetes Ultimatum an die griechische Regierung richteten, nach dem sich letztere innerhalb 48 Stunden über die Note der sogenannten „Schutzmächte“, zu denen sich England, Frankreich und Rußland zählten, zu entscheiden hatte.

Obwohl das königstreue Volk und die Reservistenverbände in Athen und anderen griechischen Städten die Ablehnung des Ultimatum verlangten, kam nach gewissenhafter Prüfung der Sachlage doch nur dessen Annahme in Betracht. War doch im Falle der Ablehnung mit sofortiger Beschießung der Hauptstadt zu rechnen, die die Gesandtschaften der Mächte des Verbands bereits verlassen hatten. Die Kriegsschiffe der „Beschützer der kleinen Staaten“ waren schon aus dem Hafen von Piräus (siehe die Karte Seite 120) zurückgezogen worden, um jeden Augenblick ihr Zerstörungswerk beginnen zu können. Zweifellos wäre Athen, wie auch die griechischen Hafenstädte dem Untergang geweiht gewesen; Gewalt ging hier vor Recht. —

Die große Not des Landes fand auch in der Antwort, die die griechische Regierung am 12. Januar auf die Friedensanregungen Wilsons erteilte, Ausdruck. Darin wurde die trostlose Lage Griechenlands geschildert und darauf aufmerksam gemacht, daß es trotz seiner Bemühungen, neutral zu bleiben, einer Blockade ausgesetzt und seiner Flotte beraubt worden sei, sein Heer werde bedroht, eine künstlich angefachte Revolution spalte das Land in zwei Lager, und die friedliche Bevölkerung sehe sich dem Hungertode preisgegeben. Der diplomatische Verkehr mit den Mittelmächten sei unterbunden und die Post- und Telegraphenverbindungen würden vom Vierverband beherrscht. Hiernach war Griechenland alles genommen, was als Grundlage staatlicher Unabhängigkeit zu betrachten ist und dem Präsidenten Wilson wäre ein weites Feld zur Betätigung seiner Menschlichkeitsgefühle geboten gewesen. —

Zweck der Knebelung Griechenlands war nicht nur der Wunsch, Sarraill den Rücken zu decken, sondern auch sich vor den Tauchbooten der Mittelmächte wenigstens auf dem für Transporte wichtigen Mittelmeer zu sichern. Gerade das Mittelmeer war für viele Krieg- und Transportschiffe zu einem Grabe geworden, das ihnen von deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen U-Booten bereitet worden war. Die Schiffe des Vierverbandes gingen von Marseille über Malta südlich um Griechenland herum in das Ägäische Meer nach Saloniki. Der kürzeste Weg, von dem italienischen Hafen Otranto nach Valona an die mazedonische

Front, kam nicht in Frage, weil von der albanischen Küste aus die Bahnverbindungen nach dem Innern Mazedoniens fehlten. Aber der Golf von Korinth war über Athen und Larissa mit Saloniki verbunden. Man konnte sogar den Weg über Athen vermeiden, wenn eine leicht herzustellende Verbindung des kleinen Hafens Itea mit der an Delphi vorüberlaufenden Bahnstrecke geschaffen wurde. Mit der Eröffnung der Verbindung Itea—Delphi—Larissa—Saloniki wäre die Dauer der gefährvollen Reise über das Mittelmeer von acht Tagen auf vierundzwanzig Stunden verkürzt worden.

Das neue Jahr ließ sich für die Gegner des Vierverbandes nicht gut an. Ein U-Boot, das im Mittelmeer kreuzte, versenkte in elftägiger Fahrt 11 Dampfer, davon fünf mit insgesamt etwa 15 000 Tonnen Kohlen, die für Italien bestimmt waren, wo ohnehin großer Kohlenmangel herrschte. Unterm 10. Januar meldeten die Italiener das Linienschiff „Regina Margherita“ (siehe Bild Seite 123 unten) als durch Torpedoschuß oder Mine verloren. Damit hat Italien seit seinem Eintritt in den Krieg folgende große Schiffe verloren:

Linienschiff	„Benedetto Brin“	15 000	Tonnen
„	„Leonardo da Vinci“	22 400	„
„	„Regina Margherita“	13 400	„
Panzerkreuzer	„Amalfi“	10 400	„
„	„Giuseppe Garibaldi“	7 350	„
Insgesamt 5 Schiffe mit			68 550 Tonnen.

Bei einem Gesamtbestand von 262 800 Tonnen an kriegsbrauchbaren Linienschiffen und Panzerkreuzern bedeutet dieser Verlust eine Einbuße von mehr als einem Viertel der Gefechtsstärke.

Französische und englische Krieg- und Handelsschiffe fielen im Mittelmeer ebenfalls deutschen U-Booten zum Opfer. Am 2. Januar 1917 wurde die am 27. Dezember 1916 erfolgte Versenkung des französischen Panzerschiffes „Gaulois“ bekannt, das sich, mit serbischen Truppen an Bord, auf dem Wege von Korfu nach Saloniki befand, als es vom Schicksal ereilt wurde. Da das Schiff erst eine halbe Stunde nach erhaltenem Torpedotreffer unterging, konnte fast die gesamte Besatzung gerettet werden; nur 81 Tote wurden gemeldet.

Das aus dem Jahre 1907 stammende, 14 900 Tonnen große französische Linienschiff „Bérité“ (siehe mittleres Bild Seite 123) war durch einen Torpedo an Bug und Heck über und unter der Wasserlinie schwer beschädigt worden und lag nun, völlig unbrauchbar geworden, vor dem Hafen von Malta.